

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben am 25. d. M. den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Griechenland Herrn Mark. Dragumis und den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Amerika Herrn Alexander R. Lawton in besonderer Audienz zu empfangen und deren Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten des Infanterieregiments Michael Großfürst von Rußland Nr. 26 Gustav Dittrich den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 27. August d. J. wurde das XV. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 8. Juli 1887, Z. 6580, womit der erste und zweite Nachtrag zur „Evidenz-Vorschrift, zweiter Theil, Beglitten in der Reserve, vom Jahre 1881“ verlaublich werden.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Situation in Bulgarien.

Wien, 28. August.

Der Festesjubel in Bulgarien ist noch nicht einmal verraucht und schon begegnet Fürst Ferdinand einer Schwierigkeit, die selbst in einem vorgeschrittenen und consolidierten Staatswesen eine gouvernementale Unannehmlichkeit wäre. Der Fürst vermag keinen Ministerpräsidenten zu finden, der imstande wäre, eine Regierung zu bilden, an der einige hervorragende Parteimänner theilnehmen wollten. Diese Erscheinung, ein bitterer Vorgesmack für die bevorstehende Thätigkeit des neuen Fürsten, erscheint auf den ersten Blick sehr befremdend, denn man sollte glauben, daß unter den heutigen Verhältnissen jeder halbwegs regierungsfähige Politiker in Bulgarien es für seine patriotische Pflicht halten sollte, nicht nur dem Fürsten zu Dank, sondern auch zum Gedeihen des Vaterlandes ein Ministerportefeuille zu übernehmen.

Diese Erscheinung ist, sagten wir, befremdend, aber sie hat nichts Auffallendes an sich, denn sie läßt sich ohneweiters durch die inneren politischen Zustände des

Landes erklären. Die Regenten und Minister, welche die Regierungsgeschäfte ein Jahr lang unter den größten Schwierigkeiten und Gefahren geführt hatten, fühlen sich durch die Ankunft des Fürsten Ferdinand sehr erleichtert; sie sind froh darüber, der Sorge und der Verantwortlichkeit los und ledig zu sein, und es ist wohl in erster Linie die individuelle Bequemlichkeit, welche ihnen heute die gouvernementale Abstinenz auferlegt. In solcher Haltung steckt wohl ein gut Stück politischer Naivetät und Indolenz; aber vergegenwärtigt man sich die Aufgaben, welche dem nächsten bulgarischen Ministerium zufallen, so darf man sich gar nicht wundern, wenn die Furcht vor der Gefahr die verwegenste persönliche Ambition todtschlägt. Die kommenden Minister werden nach jeder Richtung die Hände voll zu thun und zu schaffen haben. In aller nächster Zeit schon muß sich die Neugruppierung der Parteien vollziehen, ohne daß irgend jemand heute in Sofia wüßte, in welcher Richtung dies erfolgen werde. Bekanntlich entfaltet sich das Parteileben in Bulgarien nicht nach consequent entwickelten Principien des Constitutionalismus, sondern nach individuellen Aspirationen und Verbindungen. Wer mit Karavelov oder Stambulov, mit Cankov oder Stojlov geht, weiß, daß, wenn sein Gönner ans Ruder kommt, die gute Stelle nicht ausbleiben werde. Und die jeweiligen Parteiführer verstehen liberal oder conservativ zu sein, je nach der Strömung, durch die sie in die Minister-Fauteuil gelangt sind. Daraus folgt von selbst, daß, wenn Stambulov Minister ist, alle jene, die es nicht sind, danach trachten, ihn zu stürzen, denn ein Am haben oder Minister zu sein, ist vorläufig noch das Ideal eines jeden intelligenten Bulgaren.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Gruppierung der politischen Fractionen in Bulgarien — abgesehen von dem eben erwähnten subjectiven Moment — in erster Linie durch die auswärtigen politischen Einflüsse bestimmt werden wird. Je energischer das Petersburger Cabinet vorgeht und je rücksichtsloser die russischen Agenten in Bulgarien auftreten werden, desto rascher muß sich eine russomane Partei bilden, deren Führung der alte Cankov und noch ein Duzend anderer, die seit der Entthronung des Battenbergers nicht wenig zu leiden hatten, sehr gerne übernehmen werden. Der Regierungspartei, in der es Liberale und Conservative geben wird, bleibt nichts übrig, als gegen die Russomanen Front zu machen, wodurch die Stellung der Minister und ihrer Anhänger von vornherein gegeben

ist. Es wird sich des weitern auch die Ausschreibung von Neuwahlen für das Sobranje als nothwendig erweisen — man sieht, daß sich ein ganzes Meer von unsicheren Combinationen, von gefährlichen Situationen eröffnet, wenn man daran geht, die Aufgaben zu skizzieren, welche das neue Ministerium zu bewältigen hat.

Indessen ist es nicht unmöglich, daß die gouvernementale Abstinenz der bulgarischen Parteiführer auch durch die Ereignisse der allerletzten Zeit herbeigeführt worden ist. Vielleicht machen die persönliche Erscheinung wie die ersten Regierungssacte des Fürsten Ferdinand auf die bulgarischen Minister-Candidaten nicht den gewünschten Eindruck, zumal ihnen der Battenberger heute noch idealer und verkürter vorkommen mag als vor Jahr und Tag, da er Sofia den Rücken lehrte. Die höchstgehende Begeisterung vermag denn doch nicht auf die Dauer die Ueberlegung zu unterdrücken, daß sich Fürst Ferdinand und seine nächste Umgebung schon wiederholt einer sehr harten und ganz überflüssigen Kritik im Auslande ausgesetzt haben. Die Position des Fürsten ist noch schwieriger geworden, als sie am Tage war, da er bulgarischen Boden betreten — was Wunder, daß selbst Stambulov eine leichte Krankheit vorschützt, um nicht an den Berathungen zur Neubildung des Cabinets theilnehmen zu müssen; daß Toncev erklärt, auf die Ehre der Minister-Präsidentenschaft unter solchen Verhältnissen verzichten zu wollen. Wenn irgendwo die bureaukratische Schablone ein Unheil ist, so ist dies in Bulgarien der Fall, wo jede Angelegenheit des Staates von der persönlichen Seite gefaßt werden muß. Um aber dies thun zu können, dazu gehört eine große Erfahrung, eine bedeutende Sach- und Menschenkenntnis, welche der neue Fürst nicht besitzen kann, und es ist daher kein Wunder, wenn er alle Tage, in der besten und edelsten Absicht, das Richtige zu treffen, einigemal gründlich daneben greift.

Was aus der Stimmung in den Regierungskreisen in Sofia werden kann, wenn die Parteiführer fortgesetzt einander zuraunen: das sei doch nicht der richtige Mann für die schwierige Situation; wenn der Fürst nahe daran ist zu glauben, Stambulov habe ihn aufs Glatteis geführt, weil jetzt auf einmal niemand in Sofia das halten will, was in Egenthal aus vollstem Brustton versprochen wurde — darüber ist es nicht schwer, sich schon heute einen Begriff zu machen. Es wird sehr bald der politische Katzenjammer eintreten, eine der häßlichsten und gefährlichsten Stimmun-

## Feuilleton.

### Vorurtheile.

In dem Worte Lessings: „Vorurtheile und eine unglückliche Liebe sind zwei Dinge, von denen eins schlimmer genug ist, aus einem Manne etwas ganz anderes zu machen, als er ist,“ liegt der ungeheure Einfluß angedeutet, den Vorurtheile auf die Sinnesart des Menschen haben. Während das gesunde und nach allen Seiten hin gerechte Urtheil das untrügliche Zeichen eines klaren Verstandes ist, erweist sich das Vorurtheil als Kundgebung eines unklaren und befangenen Denkens. Vorurtheile sind Urtheile ohne vorherige eingehende und sorgfältige Prüfung der Dinge, irrige Meinungen und Anschauungen, die sich in uns infolge einseitiger Eindrücke oder oberflächlicher, schriftlicher oder mündlicher Darstellungen gebildet haben und zu unumstößlichen Ueberzeugungen in uns geworden sind. Das falsche Urtheil ist weniger verwerflich als das Vorurtheil, denn zu einem falschen Urtheil kann der Mensch selbst bei ernster Forschung nach Wahrheit gelangen, ein Vorurtheil dagegen wird ohne jedwede Erforschung des Sachverhaltes gefaßt. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist das Vorurtheil nicht nur ein logischer, sondern auch ein sittlicher Fehler, während man das falsche Urtheil nicht ohneweiters ein Unrecht nennen kann.

Wie viel Unheil und Verderben haben schon Vorurtheile erzeugt! Oft ist das Schicksal Einzelner, ja ganzer Nationen schon durch Vorurtheile zum Unglück

gelenkt worden. Da haben Eltern ein Vorurtheil gegen den Beruf, welchem sich der Sohn widmen will; er wird infolge dessen von diesem abgelenkt, ergreift einen anderen und sieht im späteren Leben, daß er einen Fehlgriff gethan hat. Dort wieder wird ein Staatsmann, der trotz politischer Routine von einer gewissen Voreingenommenheit gegen die Verhältnisse eines anderen Staates erfüllt ist, zu Handlungen veranlaßt, die schließlich sein eigenes Volk in die größten Gefahren stürzen.

Vorurtheile entstehen dadurch, daß wir das Leben mit seinen Erscheinungen nicht objectiv, d. h. in ihrem naturgemäßen Zusammenhang, sondern nach subjectiven Gründen betrachten, oder sie werden uns gleichsam imputiert, wir verwachsen mit ihnen, ohne daß wir es wissen, sie gehen uns in Fleisch und Blut über. Da jede Familie ihr Sondergepräge, ihre durchbestimmte, abgeschlossene Geistes- und Gemüthsrichtung hat, so pflügen ihre Glieder durch diese Brille in der Regel alle auf sie einwirkenden Verhältnisse zu betrachten. Besonders folgenschwer wirkt in dieser Hinsicht der Einfluß der Mutter. Man kann wohl sagen, daß die meisten anerzogenen Vorurtheile auf Rechnung der mütterlichen Erziehung kommen. Das ist ganz natürlich, bilden doch die mütterlichen Anschauungen die erste geistige Nahrung des Kindes! Wie die Mutter die Dinge betrachtet, so betrachtet sie auch das Kind; wie sie urtheilt, so urtheilt es auch, was ihr gefällt oder mißfällt, das erregt auch sein Gefallen oder Mißfallen. Gerade diese Vorurtheile sind die gefährlichsten und fast unausrottbar.

Dann gibt es Vorurtheile des Alters, des Stan-

des und der Religion. Sehr verbreitet sind die Vorurtheile des Alters. In den Seufzern alter Leute um die gute, alte Zeit liegt nichts weiter als die erdrückende Gewalt des Vorurtheils gegen eine Zeit, die mit ihren Erfindungen, Einrichtungen und Anschauungen über sie hinausgeeilt ist. Weil das Alter in die neuen Verhältnisse sich nicht finden kann, so taugen sie nichts, und weil die Jugend das Alter als ausgelebt ansieht, so verachtet sie den Schatz seiner Erfahrungen und Rathschläge. Vorurtheile verkümmern dem Alter die Freude am Leben, wie sie der Jugend oft unnothigerweise bittere Erfahrungen zuziehen. Nur ausnahmsweise begegnen uns hochbetagte, ehrwürdige Häupter, die sich ein klares, geistiges Auge auch für die Gegenwart bewahrt haben, die mit ruhiger Würdigung eine gerechte Schätzung der Verhältnisse besitzen, die das Neue nicht ungerecht verurtheilen und das Alte nicht übermäßig preisen. Sie erscheinen uns wie „Götter, die zu den Menschen herniedergestiegen sind“.

Wie die Vorurtheile des Alters, so greifen auch die des Standes und Berufes schwerwiegend ins Leben ein. Zwar sind mit der Aufklärung die Schranken des Kastengeistes allmählich etwas geschwunden, die den Strom stauend, Versumpfung des Gemeingeistes zur Folge hatten, doch gibt es immer noch Greise, die sich von veralteten Ansichten nicht losmachen können. So wird von der Aristokratie der wissenschaftliche Beruf noch immer nicht genugsam gewürdigt, es erscheint nicht standesgemäß, mit geistiger Arbeit das tägliche Brot zu erwerben. Eine adelige Dame, die sich z. B. dem Lehr- und Erziehungsberufe widmet, um sich auf eigene

gen für ehrgeizige Politiker, besonders wenn diesen eigentlich ein Uebermaß von Energie unerlässlich wäre, um an Stelle einer stillen zwölfmonatlichen Anarchie nach innen wie nach außen halbwegs lebensfähige Zustände setzen zu können. Während frisches Zugreifen und opferwillige Ausdauer nöthig scheinen, ziehen sich alle einflussreichen Politiker, von Furcht und Mißtrauen ergriffen, von jeder exponierten Stellung zurück und verzichten auf Rang und Würden, auf Einfluß und reichlichen Gewinn.

Man wird uns das Zeugnis nicht verjagen können, daß wir im Laufe der letzten Wochen auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche dem neuen Fürsten in der inneren Politik begegnen müssen, und daß wir diese Schwierigkeiten als die eigentliche Gefahr für seine Position bezeichnet haben. Indessen ist heute für retrospective Kritik die Zeit vorüber; der Fürst hat das Wagnis unternommen, er muß nun wenigstens bis zu einem gewissen Punkte auf dem gefahrvollen und undankbaren Posten ausharren, denn jetzt die Flinte ins Korn werfen, hieße nicht nur um alles politische Renommé kommen, sondern auch den Ruf eines ernsthaft zu nehmenden Mannes vollständig in die Schanze schlagen. Wir wünschen noch immer, daß die Mission, welcher sich der Fürst gewidmet, gelingen möge, aber wir müssen gestehen, daß die Aussichten dafür von Tag zu Tag in der Abnahme begriffen sind.

**Politische Uebersicht.**

(Zum Mittelschul-Erlasse des Unterrichtsministers.) Einzelne böhmische Gemeinden, welche in dem Bereiche der von dem Unterrichtsminister getroffenen Reducierung der Mittelschulen liegen, setzen der Durchführung derselben einen offenen Widerstand entgegen. So hat der Bürgermeister von Kuttenberg eine Kundmachung erlassen, in welcher er sagt, die Nachricht, daß die Oberrealclassen des Kuttenberger Realgymnasiums aufgelassen werden sollen, habe vielfach die Meinung hervorgerufen, als ob mit dem nächsten Schuljahre in Kuttenberg keine Schüler in die Oberclassen aufgenommen werden würden. Da aber im Hinblick auf die bestehenden Verträge, welche die Gemeinde Kuttenberg mit der Regierung in Angelegenheit der Mittelschule abgeschlossen hat, an eine Auflassung der Oberclassen nicht zu denken sei und außerdem hinsichtlich der Rücknahme der beabsichtigten Regierungsmaßnahme die nöthigen Schritte unternommen wurden, so bringe der Stadtrath zur Kenntnis, daß die Einschreibungen in die Oberrealclassen gleichzeitig mit jenen für die unteren Classen erfolgen werden. Wie ferner aus Prag gemeldet wird, hat der Bürgermeister von Pilsen eine gleiche Kundmachung erlassen. Es fragt sich nun, ohne daß wir uns in eine Erörterung dessen einlassen wollen, ob denn wirklich an eine Auflassung der betreffenden Classen nicht zu denken sei, ob die Herren Bürgermeister der beiden Städte das Recht haben, derartige Kundmachungen überhaupt zu erlassen. Diese Frage ist nun, auch wenn man den Rechtsstandpunkt der Gemeinden Kuttenberg und Pilsen acceptieren würde, durchaus nicht controvers, da die staatliche und maßgebende Ingerenz der Unterrichtsverwaltung auf das Mittelschulwesen außer jedem Zweifel steht. Die Herren in Kuttenberg und Pilsen haben

sich daher auf ein Terrain begeben, auf welchem ihnen durchaus kein Vorbeer erblicken kann.

(Oesterreichisch-ungarische Zollconferenzen.) Wie officiös mitgetheilt wird, hat das österreichische Handelsministerium der ungarischen Regierung die Einladung zum Zusammentritte der österreichisch-ungarischen Zollconferenz zukommen lassen und als Termin für dieselbe den 5. September vorgeschlagen. Der Zweck der Conferenzenberathungen ist die Feststellung der unseren Delegierten für die Verhandlungen betreffs des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Italien zu ertheilenden Instruktionen. Die Conferenzen dürfte wohl einige Tage dauern, weil das Material ein sehr umfangreiches ist und eine Auseinandersetzung mit der ungarischen Regierung in dieser Frage noch nicht stattgefunden hat.

(Erlaß des Justizministeriums.) Das Justizministerium hat in einem Erlasse an sämtliche Gerichte der diesseitigen Reichshälfte bekannt gegeben, daß das Ministerium für Landesverteidigung die Bestimmung, betreffend den Vollzug von durch die politischen Behörden verhängten Freiheitsstrafen wider in activer Dienstleistung stehende Militärpersonen sämtlichen Landwehr- (Landesverteidigungs-) Commanden, Behörden, Truppen und Anstalten zur analogen Behandlung der im Landwehrverbände stehenden Personen mit dem Beifügen mitgetheilt hat, daß wegen deren kurz andauernder Präsenzdienstleistung der Strafvollzug nur dann zulässig erscheint, wenn es sich um nicht leicht aufschiebare, kurze Freiheitsstrafen handelt.

(Böhmen.) Die böhmische Statthalterei hat den Prager Stadtrath aufgefordert, auf Grund der Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes die noch immer aus dem Jahre 1885 ausstehende engere Wahl in das Stadtverordneten-Collegium für den ersten Wahlkörper der Altstadt zwischen Professor Dr. Knoll und Dr. Bendiner endlich durchzuführen. In der jüngsten Sitzung des Stadtrathes wurde nun auf Antrag der städtischen Rechtssection beschlossen, diesem Auftrage nachzukommen und die Wahl auf Grund der Wählerlisten vom Jahre 1885 ausschreiben zu lassen.

(Wählerversammlung.) Reichsraths-Abgeordneter Freiherr von Dumreicher wird am 5. September in der Klagenfurter Handelskammer über seine Thätigkeit als Abgeordneter Bericht erstatten.

(Kroatischer Landtag.) Zu dem am 1ten September zusammentretenden Landtage treffen bereits einzelne Deputierte in Agram ein. Nach der vorherrschenden Ansicht wird das königliche Eröffnungsreferat mittels einer Adresse beantwortet werden. Außerdem wird jetzt nur noch die Verifikation der Wahlen und die Wahl der Deputierten für den ungarischen Reichstag vorgenommen. Man glaubt, der Landtag werde die Geschäfte bis zum 20. September erledigen. Sodann wird derselbe bis zum 15. November vertagt werden; nach dessen abermaligem Zusammentritt soll die Berathung des Budgets und einiger anderer Vorlagen beginnen. Graf Ivan Drastović und Bischof Stroßmayer von Djaovar sind in Agram eingetroffen. Es ist fraglich, ob der Bischof seinen Virilstensitz im Landtage einnehmen wird.

(Ungarn.) Wie man aus Großwardein meldet, wird der Reichstags-Abgeordnete dieser Stadt, Ministerpräsident Tisza, nach Beendigung der in Siebenbürgen stattfindenden großen Manöver von Klausenburg gegen

Ende September daselbst eintreffen und seinen Rechenschaftsbericht erstatten.

(Rußland.) Die Meldung über eine allmähliche, unauffällige Verminderung des Effectivstandes in fast allen Waffengattungen der russischen Armee ist unrichtig. Es finden in dieser Beziehung in der russischen Armee keinerlei Veränderungen statt, ausgenommen daß, wie alljährlich, nach Schluß der Herbstübungen der älteste Mannschafts-Jahrgang zur Entlassung kommt. In der nächsten Zeit werden dem kürzlich erlassenen Gesetze gemäß die Fußmannschaften des ältesten Reservejahrganges und ein Theil eines der jüngeren Reservejahrgänge zu einer zweiwöchentlichen Uebung eingezogen werden. Man ist in militärischen Kreisen auf das Ergebnis dieser ersten Einziehung altgedienter Mannschaften zu Friedensübungen sehr gespannt.

(Aus dem englischen Parlamente.) In London hat Samstag die große Abstimmung über die Gladstone'sche Resolution gegen die Unterdrückung der irischen National-Liga stattgefunden. Wie unsere Leser aus den telegraphischen Berichten wissen und wie wir schon früher vorausgesagt haben, wurde die Maßregel der Regierung mit großer Majorität gutgeheißen. Aus London wird telegraphiert, daß von den liberalen Unionisten bloß 9 gegen die Regierung gestimmt und 17 der Abstimmung sich enthalten haben. Aber auch die schwankenden Seelen haben erklärt, das Cabinet Salisbury in allen anderen Punkten nach wie vor unterstützen zu wollen. Man kann also nicht sagen, daß die Position des Tory-Cabinetes durch die obiose Maßregel irgendwie erschüttert worden wäre.

(Kaiser Alexander in Fredensborg.) Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind vorgestern im Schlosse Fredensborg bei Kopenhagen angelangt, wo sie einige Zeit zubringen werden. Wie mehrere Blätter melden, soll am 20. d. M. ein als Garde-Officier verkleideter Nihilist, als der Zar von Krasnoje Selo nach Petersburg fuhr, zweimal nach ihm aus einem Revolver geschossen haben; der zweite Schuss soll den Rock des Zaren gestreift haben. Seitdem soll die Zarin leidend sein. Die russische Botschaft in Berlin erklärt jedoch diese Mittheilung für erfunden.

(Probemobilisierung in Frankreich.) Es ist nun ausgemacht, daß das 17., in Toulouse stationierte Armeecorps bestimmt ist, die projectierte Probemobilisierung vorzunehmen. Der Kriegsminister General Ferron hat die zur Ausführung dieser Uebung nöthigen Befehle bereits erlassen und bestimmt, daß die Vorbereitungsperiode sofort zu beginnen habe. Die Mobilisierung selbst soll am 31. August (Mitternacht) beginnen und bis zum 15. September derart vollendet sein, daß das 17. Corps nach Ablauf dieser Frist vollständig bei Castelnauudary concentrirt sein wird. Durch die Indiscretion eines Beamten des Kriegsministeriums ist der Mobilisierungsplan im «Figaro» publicirt worden. Gegen den betreffenden Beamten soll strenge vorgegangen werden.

(Rußland und Deutschland.) Der Petersburger «Grazdanin» bedauert es, daß Fürst Bismarck nicht die Möglichkeit hat, sich mit seinen Augen von dem Eindrucke zu überzeugen, den die in der letzten Zeit erfolgten deutschen Ausfälle gegen die russischen Producte auf die ganze russische Handelswelt ausgeübt haben. Der Anblick, den die gegenwärtige Messe in Risnij Novgorod bietet, würde ihn vielleicht von seiner

Füße zu stellen, erregt Naserümpfen und Achselzucken. Ebenso ist es mit den Herren. Ein adeliger Geistlicher gehört immer noch zu den seltenen Erscheinungen, noch seltener wird ein Philologe adeliger Abkunft an Gymnasien und anderen höheren Lehranstalten gefunden. Eine gewisse Abgeschlossenheit, die ebenfalls mehr oder weniger auf Vorurtheil hinausläuft, herrscht ferner auch in den Kreisen der Wissenschaft. Meist sehen die Gelehrten mit Argwohn auf den Adel und mit Mißtrauen auf den Kaufmann. Dort fehlt es nach ihrer Meinung an Tiefe und Innerlichkeit, hier sehen sie nichts als einen Wettkampf um materiellen Erfolg. Mit Vorliebe sucht jede Familie ihre Söhne wieder in die mit ihrem Stande verbundenen Berufssphären zu drängen, ohne zu erwägen, ob sie Befähigung und Neigung dazu haben. Wie mit den Söhnen, so verfährt man mit den Töchtern. Der Kastengeist beherrscht sogar vielfach das Reich des Herzens. Wo das Standes- und Geldinteresse spricht, da muß die Liebe schweigen. Aus Vorurtheil ist schon oft ein wirkliches Lebensglück verkannt und grausam manche reine Liebe kurzfristigem Blick geopfert worden.

Beklagenswert sind in gleicher Weise religiöse Vorurtheile. Wenn auch die Zeit, wo man Andersgläubige mit Feuer und Schwert vertilgte, aufgehört hat, so haben doch die trennenden Vorurtheile, die jenem blinden Hass gefolgt sind, im Grunde nur die Scheiterhaufen von außen nach innen verlegt. Die meisten vergessen, daß Gott in seiner Allliebe und Allgüte die ganze Welt umfaßt und mit seinen Gnadenspenden den einen wie den andern bedenkt. Wo Gott selbst keinen Unterschied macht, da vermißt sich der Mensch, Grenzen und Schranken zu ziehen und mit

dem Flickewerk seiner Weisheit den einen zu verdammen und den anderen selig zu sprechen. Der geistige Hochmuth, der da betet: «Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin, wie andere Leute», hat stets die schönste Frucht der Religion, die Liebe, in den Staub getreten. Daß wir mit solchem hochmüthigen Gebaren trotz aller Aufklärung der Zeit wieder einen gewaltigen Schritt zurück thun, ist einleuchtend.

Da nun mit den Vorurtheilen so viele Mißshelligkeiten und Unzuträglichkeiten im Leben verbunden sind, so entsteht die Frage, wie dieselben am nachdrücklichsten überwunden werden können. Jedenfalls durch nichts anderes, als daß wahre, gründliche Bildung Gemeingut aller Menschen wird. Man sagt: «Bildung macht frei!» Ja, sie macht auch frei von Vorurtheilen; denn sie beruht auf einer selbständigen und allseitigen Erfassung der uns umgebenden Dinge und Verhältnisse. Die Parole unserer Zeit ist Bildung; möchte sie ihre aufklärende Wirkung auch in der Beseitigung der Vorurtheile mehr und mehr zeigen. Von unserer Seite ist freilich dazu sittliche Kraft und redlicher Wille erforderlich; wir müssen uns von dem eigensinnigen Beharren in traditionellen Anschauungen losmachen, wir müssen das Wesen der Dinge höher stellen als ihre äußere Erscheinung. Wir dürfen die Lebensverhältnisse nicht nach flüchtigen Eindrücken beurtheilen, sondern müssen sie mit Unbefangenheit und Reinheit des Gemüthes aufnehmen.

Nur der vorurtheilsfreie Mensch wirkt reinigend und läuternd auf seine Umgebung. Dafür hat er aber auch theil an dem Erlösungsprocesse der Menschheit.

M. B.

(Nachdruck verboten.)

**Das Bild im Spiegel.**

Roman von Victorien Dubal.

(43. Fortsetzung.)

«Sie! Sie!» rief sie. «Sie sind hier? O, schnell, um des Himmelswillen, lassen Sie mich gehen! Ich bin im Schlaf hierhergekommen! Lassen Sie mich gehen, ehe man mich im Thurm vermißt!»

Während sie die letzten Worte ausstieß, vermochte sie sich kaum mehr aufrecht auf ihren Füßen zu halten. Instinctiv klammerte sie sich fester an Harry's Arm und dieser, schnell entschlossen, geleitete sie in den vorderen Raum, wo sie halb ohnmächtig auf einen Stuhl niedersank.

Indessen war Bruce von seinem Lager aufgesprungen, hatte sich in seine Kleider geworfen und trat jetzt mit einer brennenden Kerze in der Hand herzu.

Das Erstaunen schien ihn sprachlos gemacht zu haben; zwei volle Minuten fiel kein Wort zwischen den dreien; dann endlich war er es, der zuerst anhub:

«Sie sind also hier, Doctor Stanton! dachte ich es mir doch! Und dennoch hatte unsere gemeinschaftliche edle Freundin heute Abend die Kühnheit, es zu leugnen, als ich danach fragte. Ah, das muß ich bekennen, Sie spielen ein verwegenes Doppelspiel, Madame —»

«Mr. Bruce, Sie beschuldigen Mrs. Livingston ungerecht!» fiel Harry ihm in die Rede.

«Gestatten Sie mir, daß ich daran zweifle!», versetzte er spöttisch.

bisherigen Ansicht belehren. Die Erbitterung, die nach der Versicherung des «Grazdanin» in allen Handelskreisen gegen Deutschland herrsche, sei eine unbeschreibliche.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der allgemeinen Politik in Wien außer der gewöhnlichen Jahressubvention von 200 fl. für das laufende Jahr zur Bestreitung der Kosten der Einrichtung der Spitalsabtheilung 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Abgebrannten von Képmét, ferner für die reformierte Kirche in Mád je 100 fl. zu spenden geruht.

(Die Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie) ist, wie schon gemeldet, Freitag nachmittags von Ischl in Salzburg eingetroffen und über Innsbruck nach der Schweiz weitergereist. Sie gedenkt, wie Wiener Blätter berichten, in Zürich behufs Besichtigung der Stadt kurzen Aufenthalt zu nehmen. Von Zürich begibt sich die hohe Frau über Luzern, Interlaken nach Paris und von dort nach der britischen Canalinsel Jersey.

(Denksäule.) Am 16. September wird in Brod an der Save unweit der Brücke auf bosnischem Boden ein Obelisk aufgestellt. Derselbe wird zum ewigen Andenken an den Moment dienen, als Se. Majestät der Kaiser im Jahre 1885 gelegentlich der großen Manöver bei Požega zum erstenmale bosnischen Boden betreten hat.

(Ein Widder als Kindesmörder.) Zu Beginn dieses Monats hat sich in der Gemeinde St. Georgen in Kärnten ein Unglücksfall ereignet, der wegen seiner Ungewöhnlichkeit veröffentlicht zu werden verdient. Die Besitzergattin Rosalia Vogt vulgo Schwarzl in Franzdorf begab sich nämlich morgens auf das Feld und ließ ihre vier Kinder, darunter den vierjährigen Knaben Franz, allein beim Hause zurück. Als die Bäuerin abends wieder heimkam, bot sich ihr ein erschreckender Anblick dar, indem sie den kleinen Franz mit blutigem Kopfe bewußtlos im Hausgarten liegen fand. Der Urheber der dem armen Kinde am Kopfe und im Gesichte zugefügten Verletzungen war, wie es sich alsbald herausstellte, ein — Widder, der noch von der Attaque auf den Knaben herrührende Blutspuren an den Hörnern hatte. Nach der Aeußerung des zu Rathe gezogenen Arztes hatten die heftigen Stöße des gehörnten Attentäters eine Gehirnshütterung zur Folge, welcher das Kind am zweitnächsten Tage nach dem Unglücke erlag.

(Dr. Solub.) Einem Briefe des Afrikareisenden Dr. Solub entnehmen Wiener Blätter, daß derselbe mit seiner Frau am 10. August auf dem Dampfer «Tartar» die Reise von Capstadt nach Southampton antrat, woselbst er heute einlangen dürfte. Von dort begibt sich Solub nach kurzem Aufenthalte nach Hamburg, wo er bei Professor Dr. Neumeyer, deutschem Admiralsrath, Absteigquartier nehmen wird. In der ersten Hälfte September trifft Solub in Wien ein.

(Ein Recept gegen das Schnarchen.) Die junge Frau eines Kaufmannes in Frankfurt a. M., welcher das laute Schnarchen ihres Ehemannes mit der Zeit unerträglich geworden war, beschloß, durch Anwendung eines energischen Mittels ihren Gatten von dieser Untugend zu curieren. In Begleitung ihrer Mutter schlich

«Das ändert nichts an der Thatfache. Mrs. Livingston ließ es sich nicht träumen, daß ich mich hier befinde. Ich kam ohne ihr Wissen hierher. Niemand im Thurme wußte, daß ich hier bin; meine Gegenwart sollte ein Geheimniß bleiben!»

«Erzählen Sie das mir nicht!»

«Es ist die Wahrheit. Ich will hoffen, daß Sie an meinem Wort nicht zweifeln!»

«Dann — dann sind Sie ein Spion!»

«Ich habe Ihnen keine Auskunft über mein Hiersein zu geben!»

«Ah, wollen Sie mir dann wenigstens erklären, was Sie heute Nacht in mein Zimmer führte?»

«Sie haben Mrs. Livingstons Worte vernommen. Nichts ist natürlicher, als daß sie in ihrem Schlaf diese Richtung nahm, nachdem sie am Abend zuvor hier bei Ihnen war —»

«Teufel! Sie haben spioniert und gelauscht!» rief Dexter Bruce, seiner nicht mehr Herr.

Seine Hände ballten sich vor Wuth, aber er kam nicht weiter.

Mit einem Ruck flog die Thür plötzlich auf, und Abraham Kappel stand auf der Schwelle. Sein Athem gieng kurz, und in seinen Augen flackerte ein unstetes Licht; kaum aber fiel sein Blick auf Harry, so wich jede Farbe aus seinem Gesicht, und seine Bestürzung spottete jeder Beschreibung.

«Bewünscht!» stieß er aus, zurückprallend, als wolle er sich vor ihm verbergen. «Sie haben ihn mitgebracht!»

Diese Worte galten Dexter Bruce, und es lag weder Verstellung in dieser unstudierten Frage noch in

sie an das Lager ihres im tiefsten Schlafe liegenden Mannes und warf diesem plötzlich ein nasses Tuch über das Gesicht. Der auf solche Weise Aufgeschreckte sprang, da er sich angegriffen glaubte, laut Hilfe schreiend von seinem Lager auf und schlug um sich, wobei der neben dem Bett stehende Nachttisch zu Boden und die Marmorplatte der Schwiegermutter auf den Fuß fiel, so daß ihre Fußzehen zerquetscht wurden. Außerdem erlitt sie einen Fingerbruch. Die junge Frau hatte infolge eines Faustschlages in das Gesicht den Verlust einiger Zähne zu beklagen. Die ganze Scene spielte sich bei vollständiger Finsternis ab.

(Der Papst als Onkel.) Der Papst hat seiner Nichte, der Comtesse Pecci, die sich demnächst mit dem Grafen Michele Moroni vermählen wird, eine Mitgift von 200 000 Lire angewiesen. Dem Grafen übertrug der Papst eine Stelle in seiner Kanzlei mit einem Gehalte von monatlich 500 Lire.

(Wüthende Hirsche.) Im Parke von Richmond in der Nähe von London mußten letzte Woche nicht weniger als neun Hirsche, welche von der Wuthkrankheit befallen waren, getödtet werden.

(Schrecklicher Unfall auf der Themse.) Wie alljährlich, fand auch letzten Samstag eine Regatta auf der Themse statt, der ein zahlreiches auf den Quais postirtes Publicum beiwohnte. Eine Anzahl junger Leute hatte auf einem mit Heu beladenen Schiffe Platz genommen, das am Ufer lag. Plötzlich kippte das Schiff um und gegen 20 Personen stürzten in das Wasser. Von allen Seiten kam Hilfe herbei, und bis in die Nacht wurden die Nachforschungen fortgesetzt. Leider sind vierzehn junge Leute bei diesem Unfälle ums Leben gekommen.

(Kindesmord.) Das Liebespaar Josefina Kucera und Franz Novak, welche gemeinschaftlich ihrem unehelichen blühenden einmonatlichen Kinde Salpetersäure einflößten, bis es unter gräßlichen Qualen starb, wurden am vergangenen Samstag vom Schwurgerichte Ehrudim beide zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Unüberlegt.) Dame (zum Besuch): Ich muß mich leider entschuldigen, Herr Werner, ich habe einen nothwendigen Gang zu thun. Sie müssen sich einweisen mit der Unterhaltung meiner Tochter begnügen. — Besucher: O, ich bitte, gnädige Frau, ich bin genugsam!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Eröffnung der Kleinhäusel-Grotte.) Wie man uns aus Voitsch mittheilt, wurde Sonntag nachmittags die Kleinhäusel-Grotte bei Planina (Eisenbahnstation Rakel) zum erstenmale dem großen Publicum geöffnet. Bekanntlich hat das k. k. Ackerbauministerium den Höhlenforscher k. k. Forstassistenten Wilhelm Putic zur Durchforschung der Karsthöhlen in Innerkrain abgeordnet. Herr Putic hat unter anderen Arbeiten auch die Kleinhäusel-Grotte gangbar hergestellt. Seiner freundlichen Einladung folgend, fanden sich Sonntag nachmittags um 3 Uhr zahlreiche Fremde und Heimische, darunter Gäste aus Wien, München, Triest, Laibach, Zirknitz, der Verein «Bralno društvo v Gorenjem Logatoj» aus Oberloitsch u. s. w., ein, um sich dieses Wunder der Unterwelt anzusehen. Unter Leitung des Herrn Putic begaben sich die Gäste um 4 Uhr nachmittags in die Grotte, welche — festlich durch Kerzen- und Magnesiumlicht beleuchtet

dem überraschten, erschrockenen Blick, welcher dieselbe begleitete.

Bruce brach in ein höhnisches Lachen aus.

«Ich sollte Dr. Stanton hiehergebracht haben?»

«Wenn Sie nicht, wer dann?»

«Ein alter Schiffer vom Lande brachte mich hierher,» erklärte Harry kurz. «Ich befinde mich schon seit drei Tagen auf dem Riff, um ein Gemälde von dem Leuchthurm anzufertigen. Es wußte niemand um meine Anwesenheit und würde auch keiner darum erfahren haben ohne diesen Zwischenfall. Mrs. Livingston kam schlafwandelnd in das Haus, und ich hielt es für das Beste, Mr. Bruce zu wecken.»

Kappel blickte den Sprecher zweifelnd, fragend an.

«Es wurde eine Pistole abgefeuert,» rief Bruce plötzlich, als erinnere er sich dieser Thatfache erst jetzt. «Ja, ich sehe alles klar! Man hat den Versuch gemacht, mich in aller Stille aus dem Wege zu räumen. Man hat mich tödten wollen. Alles ist ein abgekartetes Spiel, und ich werde wissen, was ich zu thun habe! Verlassen Sie mich — ich will nichts mehr hören!»

Mrs. Livingston hatte sich an Kappels Arm aufgerichtet.

Bruce's Worte schienen sie furchtbar zu erschüttern. Offenbar fürchtete sie sich vor ihm.

«Ich werde morgen früh wieder kommen und Ihnen alles erklären, Mr. Bruce,» sprach sie mit bebender Stimme.

«Ich will keine Erklärung von Ihnen,» schnitt er ihr kurz das Wort ab. «Wenn Sie mir Vorschläge zu machen haben, Mrs. Livingston, so schicken Sie Ihre

— einen feenhaften Anblick bot. Namentlich entzückte die Gäste die Großartigkeit der Gebilde; besonders der prachtvoll beleuchtete Chorinsky-Dom, dann der große unterirdische See, der im Glanze von Magnesiumackeln erstrahlte, machten einen überwältigenden Eindruck. Bei diesem Anlasse muß bemerkt werden, daß der Anzfluß in der Kleinhäusel-Grotte eine Reihe von unterirdischen Seebecken, welche einerseits mit den Abflüssen des Zirknitzer Sees, andererseits mit dem Poikluffe in Verbindung stehen, bildet. Herr Putic besuhr diese beleuchteten Seebecken auf einem eigens zu diesem Zwecke hineingeschafften Boote. Um 6 Uhr verließen die Gäste die Grotte, entzückt von den gesehenen Wundern und unter Danksgängen an den liebenswürdigen Forscher. Gegenwärtig arbeitet Herr Putic an den Abflüssen des Zirknitzer Sees bei der großen und kleinen Karlovca, wo er bereits neue unterirdische Hohlräume erschloß.

(Chronik der Laibacher Diöcese.)

Die canonische Investitur erhielten die Herren: Johann Koprivnikar, Pfarrer in Sava, auf die Pfarre Oberlaibach und Martin Molek, Pfarreoperator zu St. Martin bei Vittai, auf die Pfarre Sava am 27ten August; Johann Brhovnik, Pfarreoperator in Mich, auf die Pfarre St. Gotthard am 8. August und Kaspar Bilman auf die Pfarre Sela bei Schönberg am 19ten Juli. Dem Herrn Andreas Pavlic, Pfarrer in Ratschach, wurde die Pfarre Mariasfeld, dem Herrn Mathias Lavric, Pfarrer in Neuoßlich, die Pfarre Studenee bei Arch und dem Herrn Anton Berce, Pfarreoperator in Soderschitz, die Pfarre St. Vamprecht verliehen. Herr Johann Nemanic, Pfarreoperator in Grad, wurde in den zeitlichen Ruhestand versetzt. Versetzt wurden die Herren: Matthäus Pintar, Pfarreoperator in Ratschach, als solcher nach St. Ruprecht; Johann Golob, Pfarreoperator in Tschernembl, als solcher nach Sanct Cantian bei Dobrava; Jakob Pokorn, Pfarreoperator in Tschatesch, als solcher nach Tschernembl; Johann Lavrencic, Pfarreoperator in Abelsberg, als solcher nach Zirklach; Valentin Drehel, Pfarreoperator in Tschemschenit, als solcher nach St. Georgen bei Scharfenberg; Sebastian Elbert, Pfarreoperator in Bischoflad, als solcher nach Bobitz; Franz Gornik, Pfarreoperator in St. Ruprecht, als solcher nach Commenda; Ludwig Jenko, Pfarreoperator in Weizelburg, als solcher nach St. Marein; Thomas Potocnik, Pfarreoperator in Oberlaibach, als solcher nach Mich; Matthäus Sitar, Pfarreoperator in Billichgraz, als solcher nach Oberlaibach; Julius Eul, Pfarreoperator in Voitsch, als solcher nach Brunnndorf; Josef Zevnik, Pfarreoperator in Brunnndorf, als solcher nach St. Martin bei Vittai; Johann Aljancic, Pfarreoperator in St. Marein, als solcher nach Reifnitz, und Anton More, Pfarreoperator in Reifnitz, als Pfarreadministrator nach Laferbach. Neuangestellt wurden die Herren: Andreas Cesenj als Pfarreoperator in Ratschach, Alois Krainger als Pfarreoperator in Tschatesch, Johann Glabnik als Pfarreoperator in Billichgraz, Ignaz Zupanec als Pfarreoperator in Grad, Franz Jakrajsek als Pfarreoperator in Abelsberg, Johann Volk als Pfarreoperator in Tschemschenit, Johann Oblak als Pfarreoperator in Bischoflad, Gustav Schiffrer als Pfarreoperator in Preserje, Michael Horvat als Pfarreoperator in Weizelburg, Johann Miks als Pfarreoperator in Voitsch und Franz Brhovsek als Pfarreoperator in Soderschitz. Gestorben ist Herr Mathias Sutej, pensionierter Pfarrer in Weinitz, zu Samobor.

Tochter, mir dieselben zu eröffnen. Mit Ihnen habe ich nichts mehr zu reden! Und nun gehen Sie!»

Er trat auf die Thür zu und öffnete dieselbe.

Harry sah das Ruhlose ein, den Erregten von der Unrichtigkeit seiner Annahme, daß er mit in ein Complot gegen ihn verwickelt sei, zu überzeugen. So ließ er es geschehen, daß Mrs. Livingston seinen Arm nahm und ihn gleichsam mit sich fortzog.

«Warum gaben Sie nicht zu, daß ich ihn tödtete?» flüsterte sie, als sie sich außer Hörweite befanden. «Ich fürchte mich vor Feuerwaffen und zittere, wenn ich solche nur berühre. Aber wenn der eigene Gatte in Gefahr ist, dann gibt es keine Wahl mehr!»

«Sie sind bereits mit ihm verheiratet?»

Die Worte entfuhrn Harry wie ein heiserer Schrei.

Der glutrotthe Schein des Leuchtfenens fiel über das öde Riff, und er konnte sehen, wie ihre Augen fieberhaft glänzten.

«Tadeln Sie mich nicht,» sprach sie flüsternd wie zuvor. «Er gleicht so sehr meinem theuren Normann, daß ich manchmal ganz vergeße, daß er es nicht ist! Mein Kopf ist so wirr, und oft ist es mir, als müßte ich wahnsinnig werden!»

Der Rest des Weges wurde schweigend zurückgelegt; als sie vor dem Thurme anlangten, zog Kappel ihren Arm aus dem Harry's und führte sie hinein, indem er dem jungen Manne zuraunte:

«Warten Sie! Ich weiß, was ich für Sie thun muß. In wenigen Minuten bin ich wieder da!»

(Fortsetzung folgt.)

(Gewerblicher Ausschussvereiner.) Die Generalversammlung des gewerblichen Ausschussvereiner fand vorgestern um 11 Uhr vormittags in Anwesenheit von 38 Genossenschaftsmitgliedern statt. Der Vereinsdirector J. N. Horak begrüßte die Versammlung und theilte mit, daß das k. k. Landesgericht die von der Hauptversammlung am 27. März 1887 beschlossene Aenderung der Statuten genehmigt und den Genossenschaftsvorstand beauftragt habe, eine neue Generalversammlung einzuberufen, den Vorstand neu zu wählen und den Rechnungsabschluss pro 1886 dem k. k. Landesgerichte in Laibach vorzulegen. Zu Protokollverificatoren nominierte der Vereinsdirector die Herren Max Benda und Johann Lindtner, als Scrutinatoren die Herren Michael Muck und Eduard Hohn. In den Vorstand wurden einstimmig gewählt die Herren: J. N. Horak, Michael Pakiz, Jakob Naglas, Ferdinand Bilina, Heinrich Nicman, Franz Geba, Franz Gorsic, Bartholomäus Jitnik, Johann Mathian, Georg Dolenc, Gustav Garich und Felix Kollig; in den Revisionsausschuss die Herren: Josef Geba, Johann Bitterer und Johann Bor. Nachdem keine speciellen Anträge gestellt wurden, dankte der Vereinsdirector den Mitgliedern für die zahlreiche Theilnahme und erklärte die Versammlung für geschlossen.

(Landsturmpflicht der Mitglieder des Ordens der barmherzigen Brüder.) Aus Anlaß einer Eingabe, betreffend die Enthebung landsturmpflichtiger Mitglieder des Ordens der barmherzigen Brüder vom Landsturmbienste, hat das Landesvertheidigungsministerium die politischen Landesbehörden und Landwehrcommanden sowie das Landesvertheidigungs-Commando ermächtigt, landsturmpflichtige Mitglieder des genannten Ordens, welche zur Beforgung der Krankenpflege, als einer Angelegenheit des öffentlichen Interesses, unentbehrlich sind, nach den im § 15 der Vorschriften, betreffend die Organisation des Landsturmes, für Enthebungen vom Landsturmbienste zur Beforgung der Angelegenheiten des öffentlichen Dienstes enthaltenen Bestimmungen zur Enthebung vom Landsturmbienste in Antrag zu bringen und die Enthebung durchzuführen.

(Sängerabend.) Heute abends veranstaltet die Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereiner einen zwanglosen Sängerabend beim Schweizerhause in Tivoli. Anfang um halb 9 Uhr.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 33. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für die Mitte 1887	Gesamtzahl der Verstorbenen			darunter Ortsfremde	Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach	27 480	9	10	19	11	36,0
Wien	790 381	177	178	355	30	23,4
Prag	184 009	56	50	106	22	30,0
Graz	104 740	27	19	46	8	22,8
Klagenfurt	19 521	9	2	11	4	29,3
Triest	157 159	47	46	93	1	30,8
Görz	22 545	5	9	14	—	32,3
Pola	26 823	8	3	11	1	21,3
Zara	12 326	3	2	5	—	21,1

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 57,9 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(In Černuce) findet am kommenden Sonntag die Einweihung des neuen Hauptaltars durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Missia statt.

(Aus Rättschach) schreibt man uns: Die in Rättschach bei der Wildbach-Verbauung in Verwendung stehenden Sträflinge der k. k. Strafanstalt Laibach hatten heuer abermals Gelegenheit, als Feuerwehr in Verwendung zu treten. Am 28. August brach um 8 Uhr abends in dem benachbarten Orte Dellach ein großes Schandfeuer aus. Auf Befehl des Herrn Strafanstalts-Dirigenten Marcovich rückte das Sträflings-Detachement beim ersten Alarmzeichen nach der Brandstätte ab, und erregte dessen unerwartetes Eintreffen und rüstiges Eingreifen bereits ermüdete Mannschaft abgelöst und hurtig zur Arbeit zugegriffen. Gegen 1 Uhr nachts war der Brand localisirt und zum größten Theil gedämpft. Um 2 Uhr nachts erfolgte das Einrücken in die Ubicationen. Die Bevölkerung Dellachs weiß den Leuten nicht genug Lob und Dank zu sagen. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt. Neun Wohn- und neun Wirtschaftsgebäude sind dem Brande zum Opfer gefallen.

(Vierclassige Volksschule in Gurtefeld.) Wie wir dem gedruckten Jahresberichte der vierclassigen Volksschule in Gurtefeld entnehmen, wurde diese Lehranstalt im abgelaufenen Schuljahre von 204 schulpflichtigen Kindern, und zwar 96 Knaben und 108 Mädchen, besucht, von welchen 125 zum Aufsteigen in die nächst höhere Classe reif befunden wurden. Die gewerbliche Fortbildungsschule wurde von 35 erwachsenen

Handwerklerlehrlingen und von den Schülern der Wiederholungsschule frequentirt. Der Lehrkörper bestand aus den Herren: Franz Gabersek (Schulleiter), Johann Knauß (Katechet), Bartholomäus Ravnitar und den Lehrerinnen Maria Wefner und Maria Michel. Das nächste Schuljahr beginnt am 17. Oktober.

(Von einem Pferdeerschlagen.) Am 26. d. M. wurde im Stalle des Anton Modic in Rakel der elfjährige Kaisersohn Simon Gregoric von ebendort todt aufgefunden. Durch die gepflogenen Erhebungen stellte es sich heraus, daß sich der Knabe heimlich in den Stall schlich, daselbst die Pferde muthwilligerweise beim Schweife zog und infolge eines Schlags auf den Kopf, welchen ihm beim Ausschlagen ein Pferd versetzte, den Tod fand.

(Aus Klagenfurt) berichtet man uns: Am 15. September beginnt das neunte Schuljahr an Bartoniczels Curus für Aspiranten des Einjährig-Freiwilligenbienstes. Der Beginn der Vorbereitung zur Ablegung der Prüfung zum k. k. Reserve-, Landwehr- und Landsturmofficier ist für den 1. Oktober festgesetzt. Nähere Auskünfte erteilt die Cursleitung: Klagenfurt, Burggasse Nr. 23.

(Schadenfeuer.) Wie man uns aus Fraje bei St. Peter berichtet, ist dortselbst am 25. August abends auf dem Dachboden des dem Besitzer Andreas Zele gehörigen Hauses auf bisher unbekannter Weise Feuer zum Ausbruche gekommen, welches rasch auch die anschließende Dreschtenne und das Stallgebäude ergriff und in kurzer Zeit alle drei Objecte einäscherte. Zele war auf 450 fl. versichert.

(Streik der Lloyd-Heizer.) Das Hasen-Capitanat in Triest verurtheilte die Heizer des Lloyd-Dampfers «Saturno», welche am ersten Tage des Streikes, nachdem sie schon zur Reise angeworben worden waren, das Schiff vor der Abfahrt verlassen hatten, zu dreitägigem Arreste.

(Weinschwindel.) Für die steirischen, krainischen und sonstigen Weinproducenten ist es — wie man der «Südsteirischen Post» aus dem Glanthal schreibt — ein großer Schaden, daß der Naturwein immer mehr durch den Kunstwein verdrängt wird. Namentlich in Kärnten ist unter zehn Gasthäusern kaum eines, wo noch Naturwein ausgeschenkt wird. Die Weinagenten überschwemmen das ganze Land mit ihrer erbärmlichen Ware. Zu bebauern sind nur die Consumenten, welche solchen «Wein» genießen müssen. Der schwarze und der sogenannte «Schilcher» sind gesundheitschädliche Fabricate, in denen kein Tropfen Traubensaft ist. Daher sind sie auch fabelhaft billig, per Liter mit 8 bis 12 kr. ins Haus gestellt. Manche Wirte sind unerschämt genug, daß sie solches Getränke zu 40 und 48 kr. ausschenken. Solcher Wein wird freilich meist nur in gewöhnlichen Schenken ausgeschenkt, wo Tagelöhner, Knechte und sonstige solche Leute zusammenkommen, die an den Spiritusschnaps gewohnt sind, so daß sie den unraffinierten Spiritus auch im Weine als einen guten Bekannten begrüßen. Etwas besser sind die weißen Kunstweine, bei denen etwas Naturwein zur Grundlage genommen wird, während die Zusätze, als Spiritus, Bleizucker u. s. w., ebenso schädlich sind, wie bei den früher erwähnten Kunstweinen. Diese Sorte wird als «echter Oesterreicher» um den Preis von 16 bis 20 kr. per Liter verkauft, in den Gasthäusern aber durchwegs um 48 kr. ausgeschenkt.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 29. August. Der von 5000 Personen besuchte Saatenmarkt wurde heute in Anwesenheit der Vertreter des Handelsministeriums, des Ackerbauministeriums, der Statthaltereie und der Gemeinde eröffnet; der vom Generalsecretär Leintrauf verfaßte Bericht tagiert die Exportfähigkeit Oesterreich-Ungarns für Weizen und Mehl auf 9 bis 10 Millionen Metercentner, für Roggen auf 1/2 und für Gerste und Malz auf 3 1/2 bis 4 Millionen Metercentner.

Stuhlweissenburg, 29. August. König Milan besuchte gestern abends ein ihm zu Ehren gegebenes glänzendes Ballfest und reiste um Mitternacht nach Gleichenberg ab.

Venedig, 29. August. Die englische Escadre unter dem Befehle des Herzogs von Edinburgh ist heute vormittags hier eingelaufen und auf das sympathischste begrüßt worden. Zu Ehren der englischen Gäste werden glänzende Feste vorbereitet.

Paris, 29. August. Zwei Soldaten, welche als Secretäre des Generalstabes fungierten, sind beschuldigt, die Mobilisierungsbefehle dem «Figaro» ausgeliefert zu haben und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Sofia, 29. August. Der Agence Havas zufolge hat sich Stambulov entschlossen, ein neues Cabinet zu bilden.

Constantinopel, 29. August. (Reuter-Redung.) In einer Circulardepesche, welche gestern an die Mächte versendet wurde, constatirt die Pforte, daß Rußland auf ihr letztes Ansuchen geantwortet habe. Rußland erklärt, General Ernroth werde nach Bulgarien gehen in der Eigenschaft eines einzigen

Regenten und als Generalgouverneur von Ostrumelien. Wie dies durch die Conferenz festgestellt worden ist, Er wird dieselben Befugnisse wie der Fürst haben. Sobald er in Bulgarien eingetroffen ist, wird er ein neues Ministerium ernennen und zur Wahl eines neuen Sobranje schreiten, welches einen Fürsten von Bulgarien erwählen wird. Die rumeliotischen Deputierten werden bei der Wahl des Fürsten durch das Sobranje nicht zugelassen werden. — Die Pforte erklärte den Chefs der fremden Missionen, daß sie keinerlei weitere Initiative in der bulgarischen Frage ergreifen werde, bis die Mächte zu einem Einvernehmen gelangt sein werden.

**Volkswirtschaftliches.**

**Saatenstands- und Erntebericht.**

Der Saatenstands- und Erntebericht des Ackerbauministeriums nach dem Stande vom 20. d. M. constatirt, daß die Getreide-Ernte größtentheils bei sehr günstiger Witterung eingeleistet wurde, in den Alpenländern steht jetzt nur noch ein beträchtlicher Theil der Haferernte auf dem Felde. Die Haferernte stellt sich im allgemeinen nur als eine Mittelernte heraus und steht gegen die übrigen Getreide-Ernten zurück. Der Mais verspricht in den Ländern der mittleren Zone eine mittlere, in jenen der südlichen Zone nur eine schwache Ernte. Ueber den Stand der Hirse und des Buchweizens liegen größtentheils ziemlich ungünstige Nachrichten vor; über Buchweizen lauten indessen die Nachrichten aus Kärnten günstig. Die im Zuge befindliche Ernte der Hülsenfrüchte fällt meist recht befriedigend aus. Hopfen, dessen Pflücke begonnen hat, läßt Mittelernten meist vorzüglicher Qualität — z. B. in der Postelberger und in der Auschaer Gegend — erwarten. Kartoffeln und Rüben haben durch die Dürre wesentlich gelitten; letztere sind im Küstenlande zu einem ziemlich großen Theile gänzlich zugrunde gegangen. Die Grummeternte fällt mit sehr seltenen Ausnahmen, wie z. B. in Kärnten, sehr schlecht aus; sehr viele Wiesen und Kleefelder dürften statt einer zweiten Mahd nur eine spärliche Weide liefern, wenn nicht die neuerlichen Regen noch nachträglich einen günstigen Einfluß haben sollten. Auf den Alpenweiden Kärntens dürfte durch Neuschnee die Ernte einigermaßen gestört worden sein. Erreulich gestalten sich dagegen die Aussichten bezüglich der Weinlese, mit Ausnahme des Frostschadengebietes von Tirol und des Küstenlandes, in welchem letzterem die Dürre das Abfallen eines großen Theiles der Beeren bewirkte, und von Südsteiermark, woselbst Hagelschläge und die Peronospora viticola viel Schaden anrichteten. Die Aussichten bezüglich der Obsternte sind durch fortwährenden Abfall der unreifen Früchte noch weiter zurückgegangen, so daß im allgemeinen eine Mittelernte nicht mehr erwartet werden kann.

**Angelommene Fremde.**

Am 28. August.

- Hotel Stadt Wien. Dechant, Professor; Egli, Ingenieur; Preitlachner, Postofficial, sammt Frau; Egl, Fabrikant, und Feingmann, Reisender, Wien. — Dr. Suttari, Advocat, sammt Frau, Villach. — Szlaers, Privatier, Triest.
- Hotel Elefant. Delitsch, Professor, Leipzig. — Schmidmayer, Privatier, f. Frau; Köpfer, Bodnitischer, Schmaua, Spitzer und Leboditsch, Kaufleute, Wien. — Taufig, Rfm., Linz. — von Friedebly, Private, f. Tochter, Ungarn. — Zoppitsch und Gaudendorfer, Privatiers, Villach. — Radakovits, Rfm., f. Sohn, Gisi. — Krumpf, Private, Friesach. — Stvarca, Curat, Budanje. — Benvenutti, Ruffa und Demetrio, Kaufleute, Triest. — Beshl, Abjunct, Pola.
- Hotel Bairischer Hof. Dr. Podgrajski, Privatier, Wien. — Schöber, Sectionsvorstand, f. Frau, Salzburg. — Klinzl, Privatier, München.
- Gasthof Südbahnhof. Dr. Schweizer, Privatier, Borau. — Ramharter Anna, Private, f. Tochter, Graz. — Dankl, Privatier, Fiume.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Leyer, Akademiker, Wien. — von Granilovic, Akademiker, Wr. Neustadt. — Strohbach, Privatier, sammt Frau, Warburg.

**Verstorbene.**

- Den 28. August. Franz Stubic, Arbeiters-Sohn, 2 J., Kratnergasse 27, Rhachitis.
  - Den 29. August. Maria Jevnitar, Hafners-Gattin, 24 J., Florianergasse 44, Auszehrung. — Maria Gabersek, Arbeiters-Tochter, 2 Mon., Wienerstraße 7, Darmtarrh.
- In Spitale:  
Den 27. August Matthäus Circa, Inwohner, 78 J., Carcinoma. — Georg Ronic, Schmied, 55 J., Oedema pulmonum.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansatz des Himmels	Barometrischer Stand in Millimeter
29.	7 U. Mg.	736,90	12,4	D. schwach	Nebel	0,00
	2 . N.	735,02	26,2	D. schwach	heiter	
	9 . Ab.	736,38	18,8	SW. schwach	heiter	

Morgennebel, dann wolkenloser Himmel, Moorrauch. Das Tagesmittel der Wärme 19,1°, um 1,7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für die Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse des Fräuleins

**Antonie Berku**

sprechen den innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Diverse Lose, Bank-Actien, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 196.

Dienstag den 30. August 1887.

(3709) Kundmachung. Nr. 2420. Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat mit Erlaß vom 1ten August 1887, Z. 14888, die Herren: Zeichenlehrer Johann Franke in Krainburg und den Oberingenieur Josef Leimüller in Rudolfswert als Conservatoren der k. k. Central-Commission für Kunst und historische Denkmale auf weitere fünf Jahre in den Functionen dieses Ehrenamtes zu bestätigen befunden.

(3708-1) Nr. 4339. Bezirksmundarzesstelle. Die Bezirksmundarzesstelle für Stein, mit welcher der Bezug einer Jahresremuneration

per 147 fl. aus der Bezirkscaße für die Dauer des Bestandes derselben verbunden ist, wird hiermit zur Befegung ausgeschreiben.

Bewerber wollen ihre gehörig documentierten Gesuche bis

30. September 1887 hieramts einbringen.

R. k. Bezirkshauptmannschaft Stein, am 26. August 1887.

(3691-1) Nr. 1076 B. Sch. R. Concursauschreibung.

An der zweiclassigen Volksschule in Laferbach ist mit Beginn des nächsten Schuljahres die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Darauf Reflectirende haben ihre documentierten Gesuche im vorge schriebenen Dienstwege bis zum

20. September 1887 beim gefertigten k. k. Bezirksschulrath einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath Gottschee, am 25ten August 1887.

(3610-3) Nr. 473 B. Sch. R. Concursauschreibung.

An der einclassigen Volksschule in Pölsandl ist die Lehrersstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. und der jährlichen Functionszulage von 30 fl. nebst Naturalwohnung zu besetzen.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig documentierten Gesuche bis 16. September l. J. im vorge schriebenen Wege hieramts zu überreichen.

R. k. Bezirksschulrath Rudolfswert, am 19. August 1887.

(3582-3) Aufforderung. Von Seite der gefertigten k. k. Notariatskammer werden alle diejenigen, welche nach § 25 Notariats-Ordnung kraft ihres gesetzlichen Pfandrechtes Anspruch auf Befriedigung aus der Caution des am 18. April verstorbenen Notars in Treffen, Herrn Johann Potocnik, zu haben behaupten, hiemit aufgefordert, denselben

binnen sechs Monaten vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der Laibacher Zeitung an bei der gefertigten Notariatskammer anzumelden, widrigens nach Verlauf dieser Frist ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche die Zustimmung zur Rückstellung der als Caution erlegenden Wertpapiere ertheilt werden würde.

Laibach am 19. August 1887.

R. k. Notariatskammer für Krain. Dr. Bart. Suppanz.

Anzeigebblatt.

Blutreinigungspillen. Haben sich bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Blutwallungen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Appetitlosigkeit, Leber- und Nierenleiden etc. stets bewährt und übertreffen durch sichere Wirkung alle anderen, durch die Reclame so schwungvoll gepriesenen Mittel. Da dieses Präparat in der Apotheke selbst erzeugt wird, stellt sich der Preis einer Schachtel nur auf 21 kr., einer Rolle mit 6 Schachteln auf 1 fl. 5 kr. Mittels Post wird nicht unter einer Rolle versendet. Zu haben in der Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach (3642) 1

(2709-3) Nr. 2806. Uebertragung Dritter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird hiemit bekannt gemacht: Es sei die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 21. März 1887, Z. 1451, auf den 18. Juni 1887 angeordnet gewesene dritte executive Feilbietung der Realität des Josef Schmutz von Bemona Nr. 2, Einlage Z. 1022 der Catastralgemeinde Wippach, mit dem frühern Anhang und unter Beibehalt der Stunde und des Ortes auf den 20. Dezember 1887, vormittags 9 Uhr, hiergerichts übertragen, und werden der Execut über Original, Gesuchsteller sub decretando, die Talsbulargläubiger aber über Rubriken verständigt werden. R. k. Bezirksgericht Wippach, am 8ten Juni 1887.

(3629-1) Nr. 5241. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Franz Betsche von Alstenmarkt die executive Versteigerung der dem Georg Sterle von Rozarsé gehörigen, gerichtl. auf 1736 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 122 der Catastralgemeinde Rozarsé bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den 26. September, die zweite auf den 26. Oktober und die dritte auf den 26. November 1887, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealityt bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird. Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. Laas am 16. Juli 1887.

(3547-1) Nr. 4673. Executive Realitätenversteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des A. Berger von Agram (durch den k. k. Notar Franz

Bersec) die exec. Versteigerung der dem Alois Zupančič von Pušcava gehörigen, gerichtl. auf 600 fl. geschätzten Realitäten im Grundbuche der Catastralgemeinde Feistritz Einlagen-Nr. 236 und 239 und Steuergemeinde Lafnitz Einl.-Nr. 510 bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den 21. September und die dritte auf den 26. Oktober 1887, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealityt bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden. Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. Rassenfuß am 23. Juli 1887.

(3460-2) St. 9740. Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Krškem naznanja: Na prošnjo Ane Petrinčič z Rake dovoljuje se izvršilna dražba Mariji Zupančič lastnega, sodno na 1582 gold. cenjenega zemljišča v Apleniku. Za to se določujejo trije dražbeni dnevi: prvi na 10. septembra, drugi na 12. oktobra in tretji na 12. novembra 1887,

vsskikrat od 10. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek ležé v registraturi na vpogled.

C. kr. okrajno sodišče v Krškem dne 30. julija 1887.

(3457-2) St. 7401. Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Krškem naznanja:

Na prošnjo Ursule Debevec iz Mal. Trna dovoljuje se izvršilna dražba Mariji Zupančičevi lastnega, sodno na 1582 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 24 davčne občine Ravno, ležečega v Spodnjem Aplenku. Za to se določujejo trije dražbeni dnevi: prvi na 10. septembra, drugi na 12. oktobra in tretji na 12. novembra 1887,

vsakikrat od 10. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, ležé v registraturi na vpogled.

C. kr. okrajno sodišče v Krškem dne 31. julija 1887.